

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 1

Artikel: Sexualität und Perestrojka
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adrian Geiges/Tatjana Suworowa
LIEBE STEHT NICHT AUF DEM PLAN –
SEXUALITÄT IN DER SOWJET-UNION HEUTE
Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt/
M. 224 S., Fr. 28.80

Nachdem die Glasnost so manche Gebiete des sowjetischen Lebens überschaubar und vergleichbar gemacht hat, nahmen sich die sowjetische Journalistin Tatjana Suworowa und der Schweizer Adrian Geiges des Tabus 'Sexualität in der Sowjetunion' an. Erst wenn man dieses Buch voller persönlicher Berichte in der Hand hält und die Antworten der 112 jungen Moskauer Menschen liest, wird einem bewusst, wie eng Sexualität und Gesellschaft, d.h. das Private und Politische, miteinander zusammenhängen. Die öffentliche Meinung beeinflusst und bestimmt Normen, die wiederum Tabus entstehen lassen und überschreitende Praktiken bestrafen. Es muss betont werden, dass die Befragungen in Moskau vorgenommen wurden, also nicht unter der ländlichen Bevölkerung. Der Unterschied zwischen den städtischen und ländlichen Menschen ist in der Sowjetunion noch viel grösser als bei uns.

'Freie Liebe' und 'sexuelle Befreiung der Frau' wurden unter Lenins Regierung noch durch die revolutionäre Ministerin Alexandra Kollontaj öffentlich zur Diskussion gestellt. Stalins Autoritätsstreben setzte dieser Entwicklung ein Ende, da für seine Politik Menschen gefährlich waren, die eigenständig über sich selbst bestimmen konnten. Dem emanzipatorischen Denken der Oktoberrevolution, das nur einen Teil der Bevölkerung erreichte, folgte das konservative Gedankengut, gestützt durch die russisch-orthodoxe und in anderen Teilen der UdSSR durch die islamische Tradition. Und so überdauerte das männlich chauvinistische Denken und Handeln bis zum heutigen Tag und hat schlimme Auswirkungen auf die konkrete Situation der Frauen in der Sowjetunion.

Offiziell gibt es keinen Sex

Grundsätzlich geht es um den ideellen Gehalt der gegenseitigen menschlichen Achtung voreinander. Offiziell wird die Sexualität in der UdSSR nur im Zusammenhang mit der Familie erwähnt. Was man nicht haben will, gibt es einfach nicht oder es wird mit schweren moralischen Werturteilen belastet. Es herrscht eine klassische Doppelmoral. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Sexualität bei Jugendli-



Sexualität und

chen in der UdSSR nicht später erwacht und ausgelebt wird als bei uns. Aber alles im Verborgenen, teilweise sogar bei vollkommener Unwissenheit; Aufklärung findet keine statt. Selbst medizinische Fachbücher gibt es nur auf dem Schwarzmarkt. Das ganze Tabu versteckt sich hinter dem Schulfach 'Ethik und Psychologie des Familienlebens', wobei kein Wort über Verhütungsmittel gesagt wird. Ein Viertel der Befragten kannte kein einziges Verhütungsmittel, nicht einmal dem Namen nach, geschweige denn in der Praxis. Präservative sind ebenso Mangelware wie Pille oder Spirale.

Abtreiben statt verhüten

Frauen sind die Opfer dieser Zustände. Jede Frau muss im Schnitt sieben Abtreibungen über sich ergehen lassen, und dies unter katastrophalen Bedingungen. Obwohl Abtreibungen legal vorgenommen werden können, wenden sich viele Frauen oft an Kurpfuscher, da in Spitälern diskriminierendes und beleidigendes Verhalten des Personals den Frauen gegenüber als gerechte Strafe für den Lebenswandel der betroffenen Frauen angesehen wird, ungeachtet dessen, ob sie verheiratet oder ledig sind und aus welchen Gründen auch immer sie sich der psychisch und physisch quälenden Prozedur unterziehen müssen. Meistens wird der operative Eingriff sogar ohne Narkose vorgenommen, wie es aus dem schockierenden Bericht der Moskauer Frauen hervorgeht.

Blühendes Patriarchat mit schlimmen Folgen

Konservative moralische Vorstellungen, fehlende Aufklärung, unzureichende Versorgung mit Verhütungs-

Perestrojka

von Katka Räber-Schneider

mitteln und eine tief verwurzelte, bis jetzt von uns nicht erahnte, Verachtung der Frauen durch die Männer kommt durch diesen jüngsten Tatsachenbericht an den Tag. In der Sowjetunion herrscht unverhüllt und schamlos das Patriarchat. Dass Frauen dort bereits in den 20er und 30er Jahren in den Produktionsprozess eingesetzt wurden, veränderte erstauflicherweise das traditionelle Denken nicht. Auch viele Frauen wiederholen brav, was sie an Wertvorstellungen gelernt haben. Die Frau soll gehorsam und dem Manne untertan sein. Alles andere bringe nur Chaos und unbefriedigende Zustände. Ein stellvertretender Chefredakteur klagt, es hätte eine Überproduktion an intelligenten Frauen. Viele der befragten Männer geben zu, oft grob zu den Frauen zu sein. Jede vierte Frau antwortet, dass sie schon einmal zum Geschlechtsverkehr gezwungen worden sei. Die Berichte enthüllen einen ungeahnten Machismo. Traditionelles Rollenverhalten wird von der Mehrheit als "natürlich" erachtet. Nur etwa ein Fünftel der befragten Frauen äussert sich selbstbewusst und radikal kämpferisch gegen den männlichen Chauvinismus, der die Frauen beleidigt und diskriminiert. Vorläufig gibt es nur unter Filmemacherinnen, Journalistinnen und Philosophinnen unabhängige Frauengruppen, die auf die sexuelle Misere hinweisen. Ein grosser Teil der jungen Männer unterschiedlicher Berufe schockierte durch gleichgültige, herablassende und frauenverachtende Äusserungen. Das autoritäre sowjetische Erziehungswesen hat versagt, und vorläufig brachte auch keine Perestrojka in die Alltagssexualität aufklärerische Bewegung. Oder vielleicht doch, indem dieses Buch geschrieben wurde und das Thema langsam enttabuisiert wird. Es wird noch viele Gespräche und konkrete Schritte brauchen, bis sich das gesamte Bewusstsein auch zum Thema Sexualität ändert.

Erklärung von Bern



"Als die Frage eines neuen Familienmitglieds negativ entschieden war, begab ich mich, nachdem ich mit grossen Schwierigkeiten den Feierabend eine Stunde vorverlegt hatte, zur Frauenberatung. Durch die offene Tür konnte man gut hören, wie die Ärztin empört ihre Fragen stellte: 'Was murmelst du da vor dich hin? Hast wohl Angst vor der Abtreibung? Das haben ja alle, meine Liebe. Wirst dich schon daran gewöhnen müssen. Musstest es dir früher überlegen. Zum Rumtreiben seit ihr alle zu haben, und wenn die Sache schon gemacht ist...' In Schnellschrift fertigte die Ärztin für mich einige Einweisungen aus und erklärte mir undeutlich, indem sie mich mit Du anredete (die Sie-Anrede habe ich wohl wegen der von mir begangenen Sünde nicht verdient), was, wo und wann ich zu machen habe."

"Um 10 Uhr werden die Frauen, die zur Abtreibung gekommen sind, in eine Reihe vor dem Operationsraum aufgestellt. 'Was stehst du da so blöd rum?' fährt mich der Arzt an, während er blutüberströmte Handschuhe auszieht, von deren Anblick mir allein schon schlecht wird. 'Hast wohl deinen Kopf irgendwo liegen lassen, dass du in Socken im OP-Raum an kommst. Na los, ins Vorzimmer, Socken ausziehen!' Mir zittern die Hände, die Bewegungen sind unsicher, ich habe Angst, Tränen steigen in die Augen. 'Ein bisschen dalli!' ruft man mir hinterher. 'Wenn ihr nur wüsset, wie ich euch alle satt habe, und dass ausgerechnet zu mir immer so Blöde kommen!'

Weiter kann ich mich nur an das Klicken der Instrumente erinnern und an Schmerzen. Man könnte glauben, dass die Narkose gerade dazu reicht, um nicht laut schreien zu können. Dann ein Eisbeutel auf den Bauch und eine plötzliche Freude: Ich fühle mich frei. Alles ist vorbei – Übelkeit, Angst, Demütigung. Doch niemand ist an mein Bett gekommen, um sich zu erkundigen, wie es mir geht. Mir reicht's. Ich fliehe aus dem Krankenhaus im Nachthemd und Morgenrock, – nur weg von unserer ruhmreichen kostenlosen Medizin. Als ich diesen Beitrag fertig hatte, zeigte ich ihm einen alten Freund. Einem Mann. Er las es, seufzte, schüttelte den Kopf, zeigte Mitgefühl, aber fügte hinzu: 'Leider gibt es hier nichts Heldenhaftes, alle Frauen leben so...'

Ach, Männer, Männer! Warum versetzt euch diese Tatsache, dass 'alle Frauen so leben', nicht in Schrecken, sondern, ganz umgekehrt, beruhigt euch. Also, wenn es allen so ergeht (und es passiert ja noch Schlimmeres) und dabei weiterhin die Frauen existieren, heisst es für euch, dass es auch so möglich ist.

Wisst ihr, dass allein in der Russischen Föderativen Republik jährlich 600 bis 700 Frauen bei Abtreibungen sterben und in der Welt – 200'000? Dass in der UdSSR sieben bis zehn mal mehr abgetrieben wird als in jedem entwickelten kapitalistischen Land – 6,5 Millionen Abtreibungen pro Jahr? Dass bis zu 90 Prozent der Erstschwangerschaften mit der Abtreibung enden?

Die Verhütungsmittel reichen nicht aus, in den Krankenhäusern gibt es nicht genügend Narkosemittel, macht nichts, die moderne Frau ist ja robust genug, sie kann alles aushalten."

Jekaterina Nikolajewa

Anmerkung: Auszüge aus dem Artikel, der in den "Moskau News" 6/89, dann in "Provo" 89/3 erschienen ist.